



Parlamentarischer Vorstoss

Vorstoss-Nr.: 041-2020
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2020.RRGR.62

Eingereicht am: 04.03.2020

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Wandfluh (Kandergrund, SVP) (Sprecher/in)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Nein
Dringlichkeit gewährt

RRB-Nr.: vom
Direktion: Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Auswirkungen von Bauern-Bashing mit Unterstützungsleistungen abfedern

Der Druck auf die Bauernbetriebe nimmt immer mehr zu. Die Erlöse für landwirtschaftliche Produkte nehmen ab, während die Anforderungen an die Betriebsleitenden stetig zunehmen. In den Medien wird die Landwirtschaft zudem oft als Umweltsünder und Klimakiller dargestellt. Die bäuerliche Bevölkerung wird vermehrt an den Pranger gestellt, wobei nicht immer mit Fakten argumentiert wird.

Die Schweiz ist ein Grasland. Gräser bilden auf Grund ihres Wurzelwerks mehr unterirdische als oberirdische Biomasse. Solche Böden speichern bis zu 50 Prozent mehr Kohlenstoff als Waldböden. Rinder und andere Wiederkäuer sind standortgerechte Nutztier im Berggebiet, die das für den Menschen nicht verdauliche Gras weiterveredeln zu menschlicher Nahrung (z. B. Fleisch, Milchprodukte). Sie können Flächen beweiden, die nicht ackerbaulich genutzt werden können, die jedoch durch die Grasnarbe vor Erosion geschützt sind. Die Haltung von Rindern macht also aus mehreren Gründen Sinn. Überdies wird durch die Nutzung der Flächen die für den Tourismus so wichtige Offenhaltung der Landschaft sichergestellt. Die Berner Bauernfamilien im Berggebiet setzen sich in ihrer täglichen Arbeit stets für ihren Boden und ihre Tiere ein. Durch die sich schnell verändernden Rahmenbedingungen (Markt, Politik usw.) fehlt ihnen die Planungssicherheit für ihre Landwirtschaftsbetriebe. Die Umsetzung von Betriebsstrategien wird deutlich erschwert oder verunmöglicht.

Die Familien stehen unter einem enormen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Druck. Auch der psychische Druck steigt, da die Bauernfamilien oft in den Medien für verschiedene Probleme verantwortlich gemacht und angeprangert werden, obwohl sie sich an die Bestimmungen gehalten und kein Fehlverhalten gezeigt haben. Zudem ist es der bäuerlichen Bevölkerung ein grosses Anliegen, Sorge zum Betrieb, zum Land und zu den Tieren zu tragen.

Die Anliegen der Natur, der Politik, der Märkte und der Gesellschaft werden ernst genommen, sie sind jedoch nicht immer genau so umsetzbar, wie sie gefordert werden. Zum Beispiel werden Bio-Produkte gefordert, der Marktanteil ist jedoch zu klein, so dass der Absatz fehlt und die Bauernfamilien ihre Waren nicht in den Bio-Kanal verkaufen können, wodurch sie massive Ertragseinbussen hinnehmen müssen.

Trotz der grossen Motivation, Innovation und der steten Weiterentwicklung innerhalb der Branche bleibt die Lage in der Landwirtschaft angespannt. In den letzten Jahren wurden vermehrt Anlaufstellen geschaffen, bei denen sich Menschen, die Überlastung spüren und Unterstützung benötigen, melden können. Schweizweit kennt man das bäuerliche Sorgentelefon gut, bei dem Personen anonym anrufen und über die Probleme sprechen können. Im Kanton Bern gibt es die Anlaufstelle Überlastung Landwirtschaft (AUL), bei der bei Bedarf sogenannte Kontaktpersonen vorbeikommen, zuhören, helfen, die Probleme zu strukturieren, und an geeignete Fachstellen vermitteln können.

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie stehen der Regierungsrat und der Kanton Bern zur Berner Landwirtschaft bzw. wie zufrieden sind sie mit den Leistungen, die tagtäglich erbracht werden?
2. Welche Möglichkeiten hat der Kanton Bern, um die Leistungen und den Auftrag der Berner Landwirtschaft in der Kommunikation aktiv zu unterstützen?
3. Kennt der Regierungsrat die Anlaufstelle Überlastung Landwirtschaft (AUL)? Unterstützt er diese bereits in irgendeiner Form? Hat er weiterführende Möglichkeiten zur Unterstützung?

Verteiler

– Grosser Rat